

Predigt Gottesdienst zu Judika (03.04.22)

Pfr. Michael Wiesmann

Wer vertraut, kommt nicht zu kurz (Gedanken zu Mk10,35-45)

Lesung des Predigttextes

Vom Herrschen und vom Dienen

³⁵ Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden. ³⁶ Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? ³⁷ Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. ³⁸ Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? ³⁹ Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; ⁴⁰ zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.

⁴¹ Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. ⁴² Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. ⁴³ Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; ⁴⁴ und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. ⁴⁵ Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

(Mk10,35-45 LUT)

Predigt

Liebi Gmeind

Z'behaupte, das gächi da bi de Jünger*inne ja wie ime Chindergarte zue und her, wär vermutetlich e Beleidigung für mängi Chindsgi-Klass, ihri Chind und ihri Lehrpersone.

Trotzdem chan ich da ned ganz usschlüsse, dass sich Jesus eher gfühlt het als würd er e Horde „verhaltenskreativi“ Goofe betreue, und weniger als wäri er mit erwachsene Mänsche unterwägs, wenn di beide Brüedere Jakobus und Johannes es für e super schlaui Idee halted, ihn mal rasch devo welle überzüüge - naja, eigentlich eher scho fascht dezue nötige - ihne beide di beschte Plätz im Himmel z'reserviere.

Die hämmer doch alli gern, wo sich so vordrängled. Kei Ahnig, was die beide gritte het. Was meinded die eigentlich? Und entsprächend gscheht's ihne doch nüt als rächt, dass Jesus sie wider in Sänkel stellt. Die schiined würlkli ned ganz z'kapiere, was sie da eigentlich verlanged. Und vermuetlich au ned, was sie sich da sälber wennd zuemuete.

Debii sind sich die beide ihrere Sach eso sicher gsi. Natürli sind sie parat, de gliich Kelch z'trinke wie Jesus und mit de gliichige Taufi wie er tauft z'werde. Ob ihne i dem Moment klar gsi isch, was das bedüüted - nämlich s'gliichig Liide bis zum Tod z'erdulde, genau wie Jesus das wird - das isch denn namal ganz en anderi Gschicht.

Aber es wird klar, dass sie parat sind - oder immerhin meined, parat z'sii - alls wo nötig isch defür z'mache, zum sich die beide Topp-Plätz im Himmel rächts und links vo Jesus z'sichere. Und entsprächend dörftis sie denn gfrusted ha, dass Jesus ihne trotz all ihrne Bereitschafts-Bekundige nüt verspräche chan oder wött.

Tja, das wär denn wohl dumm gloffe für di beide. Kelch und Taufi, das chönds ha, wenn sie sich scho so drum riessed. Aber das mit de V.I.P.-Plätz im Himmel? Schaun mer mal, dann sehn wer schon.

Da chönt mer fascht scho es Bitzeli schadefreudig werded. Oder sich empöre über d'Frächheit vo dene beide und sich so richtig drüber ufrege - so wie das die andere Jünger*inne offenbar gmacht hend.

Aber wenn mer denn läsed und ghöred, wie Jesus druf reagiert, denn merked mer rasch, dass es ned nur di beide Dränglis, de Jakobus und de Joahnes sind, wo da chli lätz unterwägs sind, sondern di andere Jünger*inne eigentlich genau gliich. Und ich ha so es Gfühl, dass das au bi eus öppedie ned vill anders dörfti usgseh.

Schliesslich hend de Jakobus und de Johannes nur welle luege, dass sie denn ned z'churz chömed. Mer chönt sogar sowiit gah und das positiv als

Reformierte Kirche Aarau

Eigeinitiative bezeichne, was die beide an Tag legged. Im Bruefsläbe süscht durchus e gfragti Qualität.

Und mer muen ja luege, wo mer bliibt.

Oder känned sie de Gedanke, das Gefühl ned au? De Drang, dass mer jetzt eifach mal für sich sälber luege muen, will mer suscht riskiert, dass mer z'churz chunt?

Falls ihne das alles völlig unbekannt isch, sie das na nie gspürt oder dänkt hend, denn isch die Predigt allefalls ned für sie. Denn mune sie das alles ned eso sehr kümmern. Denn machts ihne sicher nüt us, wenn anderi hinenumme di beschte Plätz wegschnapped.

Aber ehrlich gseit glaub ich ned, dass au nur irgend öpper das überhaupt ned kännt. Au wänn mängs denn vill z'aständig iisch, zum sich sälber denn eifach vordrängle.

„Schaffe mir recht, Gott, und führe meine Sache.“ so hets ide Läsig, im Psalm 43 gheisse. Und i dem Sinn sind de Jakobus und de Johannes gar ned mal so falsch gwicklet. Immerhin gönd sie zu Jesus mit dem, was sie wännnd. Sie wändet sich Gott zue.

Aber au det, wo mir eus a Gott wändet gits immerna en Unterschied dezwüsched, ob mer ihn um öppis bitted - oder öb mir drängled, ihn zu öppis wännnd dränge. Und da gahts um meh als um de Tonfall. Es gaht ned drum, vordergründig aständig z'bliibe - sondern es gaht um eusri Haltig, wo dadebii zum Usdruck chunt:

³⁵ Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden.

Mir wännnd, dass du für eus machsch, was mir dich drum bitted. De Satz chunt irgendwie nüm wüerkli wie e Bitt dehär. Und er isch charakteristisch für d'Haltig wo de Jakobus und de Johannes da i dere Begäbeheit an Tag legged.

Und irgendwo düre wird mer s'Ggefühl ned los, dass sie hend müesse ahne, dass das, wo sie Jesus drum „bitte“ wännnd, zimlich steil isch. Obwohl sie gwüsst hend - bi all dene Zeiche und Wunder, wo Jesus scho um sie ume tah het - was Jesus chan, hend sie ihm offebar ned rächt traut, ob er ihne au geh wird, um was sie ihn bitte werded.

Reformierte Kirche Aarau

Es isch irgendwie au symptomatisch: Wenn sie Jesus vertraue würded, warum sötted sie denn de Drang ha sälber defür z'luege, dass sie ned z'churz chömed?

Mer chönted zwar au eifach mal chli id Gschicht und is Gschehe vo eusre Wält luege zum gseh, was passiert, wenn alli und jedes uf Büüge und Bräche probiered defür z'luege, dass sie zu ihrem Rächt chömed und ja ned z'churz chömed irgendwo. Willkommen im Dschungel, wo de Grösser sich gäg s'Chlinere düresetzt und s'Stärchere de Schwächer frisst.

Mer chönd aber au zu Gott cho dademit und denn meine, er müess denn gfälligst mache, was mir dänked, dass das euses Rächt segi, demit mir ned s'Gfühl hend, dass mer z'churz chömed - präzis eso, wie das de Jakobus und de Johannes gmacht hend.

Die Meinig, die Haltig, dass Gott eim also denn scho z'geh hegi, um was mer ihn bitted, die halted sich erstuunlich hartnäckig ide Chöpf. Und entsprächend isch denn entweder Gott schuld, wenn mer vo ihm ned das bechömed, wo mir hend welle - mit em Ergäbnis, dass mir ihm irgendwänn nüm über de Wäg traued und ihm eusri Bitte nüm möged avertraue.

Oder aber mer hend s'Gfühl, mir glaubid zwenig dra und bechämed drum ned, was mer wänn - und chömed erst rächt in Stress demit, dass mer ned z'churz chömed.

Ich haltes für den Trugschluss wenn mir meined, es haperi nur bim Vertraue, wenn Gott eus ned eifach all das git, wo mir ihn drum bitted. Und genau das gsehnd mer au dardrin, wie Jesus uf sini Jünger*inne zuegaht, wo sie sich über de Jakobus und de Johannes ufreged.

⁴² Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an.

⁴³ Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; ⁴⁴ und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. ⁴⁵ Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Jesus macht da ned weniger als dass er d'Vorstellige vo sine Jünger*inne uf de Chopf stellt: Wer de Grösch wött sii vo eu - wer sich für de Grösch halted - de söll das zeige, indem er allne dient. Wer würllich de Chef sii will, de söll sich zum Knächt, zum Diener vo allne andere mache.

Reformierte Kirche Aarau

Jesus sälber macht eus ja genau das vor, er zeigt mit sim Läbe, wie das gaht: Er laht sich ned eifach diene bediene, sondern dient - und git sis Läbe hii, als Lösegäld für eus.

Und dademit leit Jesus sin Finger uf en wunde Punkt vo eusre Gsellchaft und vermuetlich em Läbe vo jedem einzelne vo eus. Und die Wunde, die Verletzig, das isch d'Angscht, dass mir us irgend eme Grund chönted z'churz cho bis öppis wichtigem.

Und die Angst, die staht eusrem Glaube im Wäg. Die hintered eus dra, dass mir vertraued. Dass mir Gott zuetraued, dass er für eus sorgt. Dass er eus Rächt schafft.

Will öb mir sälber meined defür müese z'sorge, dass mir zu eusem Rächt chömed - oder öb mer Gott defür wännnd vor eusere Charre spanne und ihn instrumentalisiered - das isch schlussendlich, i sine Konsequenze einerlei. So oder so wirds drum gaht, dass mir wännnd z'vorderst sii, di beschte Plätz becho, wo mer nume chönd - z'becho, war mir dänked, dass es eus zuestöch und z'luege, dass mer au ja ned z'churz chömed.

Mir drängled und mached - anstatt dass mer eifach mal würed vertraue. Vertraue, dass Gott eus scho Rächt schafft, dass er eus zu dem verhilft, was mer bruched und was mer z'guet hend. Genau eso, wie er eus au grächt macht in Jesus Christus, wo sis Läbe git für eus - als „Lösegäld“, also zum eus erlöse.

Was chönt Gott scho meh geh als das: Sich sälber i sim gliebte Sohn? Was chönt er scho meh tue alls z'diene und eus alles z'geh? Und wieso sött er eus ned au das geh, was mir bruched, wenn ihm sis eigene Läbe ned z'schad isch für eus?

D'Frag isch, vo was mir eus wännnd bestimme lah: Vo dr Angst, dass mer chönted z'churz cho - oder vom Vertraue, dass Gott für eus scho Sorge wird. Und dadebii isch oft still hebe eifacher als sälber e chli drängele. Schliesslich hemmer eus die entsprächende Muster oft scho es Läbe lang agwöhnt.

Villicht isch's da hilfrich, wenn mer ned eifach nume still hebed und Düümli trülled. Will das ischs ja ned, was Jesus da sine Jünger*inne as Herz leit. Sondern dass sie enand sölled diene. Für di andere, für enand luege - statt defür, dass mer sälber ned z'churz chunt.

S'Vertraue druf, dass Gott eus scho Rächt schaffe wird, defür luege wird, dass mer zu dem chömed, wo mir bruched und wo eus zuestaht, das setzt nämlich

Reformierte Kirche Aarau

ganz vill Kapazität frei. Kapazität zum fürenand da sii, ufenand z'luege, enand z'diene.

Und indem mir das tüend, werded mer au immer wider erläbe, dass au mir in all dem ned werded z'churz cho. Und vor allem: Dass es na es anders Läbe git als das, wo devo bestimmt isch, immer defür müesse z'luege, sälber ned zweite z'mache.

Ganz banal gseit: D'Erfahrig, au mal füreglah z'werde chan nur die*de mache, wo sich ned sälber scho vordränglet. Wer aber di ganz Ziit vore am Ellbögle isch, muen sich au ned wundere, wenn er wider mal eis zwüsched d'Rippli bechunt.

Was für Erfahrig mir mached, hanged zimlich direkt devo ab, was eus, euses Verhalte, eusres Läbe bestimmt: Angst - oder Vertraue. Und wemmer ehrlich sind, wüssed mer, was wohl meh Sinn macht:

Ständig sälber umedränge und glich immer na s'Gfühl ha mir chämed irgendwo z'churz - oder dem z'vetraue, wo sis Läbe für eus git?

Eigentlich en eifachi Entscheidig. Aber eini, wo mer au immer wider für eus traffe müend, wenn sich di alte Gfühl wider wänd iischliche. Vermuetlich werded au mir immer mal wider wie de Jakobus, de Johannes und di andere Jünger*inne da unterwägs sii. Und es tuet noimeds düre au guet z'wüsse, dass es dene ned anders gange isch als eus.

Villicht sötted mer drum eusri eigne Gfühl vo de Angst gar ned erst allzu ernst neh. Das het au am Jakobus und em Johannes ned allzu vill bracht unter em Strich: Trotz allem Drängle hend sie ihir beide Wunschplätz im Himmel ned chönne ergattere.

Was Jesus ihne gitt, isch aber am End vom Tag vill meh: Sich sälber. Ihne, sine anderne Jünger*inne, und eus allne.

Zum das gseh, müemmer aber z'erscht mal ufhöre drängele. Und zum das erläbe müemmer zuelah, dass det, wo vorane d'Angst gsi isch, Vertraue de Platz iinimmt in eus.

Amen.